

Eilftes Capitel.

Mit lebhaften Schritten nahete er sich der Besserung. Er hoffte nun in wenig Tagen seine Reise antreten zu können. Er wollte nicht etwa planlos ein schlenderndes Leben fortsetzen, sondern zweckmäßige Schritte sollten künftig seine Bahn bezeichnen. Zuerst wollte er die hülfsreiche Herrschaft aufsuchen, um seine Dankbarkeit an den Tag zu legen, alsdann zu seinem Freunde dem Director eilen, um für die verunglückte Gesellschaft auf das beste zu sorgen, und zugleich die Handelsfreunde, an die er mit Addressen versehen war, besuchen, und die ihm aufgetragenen Geschäfte verrichten. Er machte sich Hoffnung, daß ihm das Glück wie vorher auch künftig beistehen, und ihm Gelegenheit

verschaffen werde, durch eine glückliche Speculation den Verlust zu ersetzen, und die Lücke seiner Casse wieder auszufüllen.

Das Verlangen, seine Nettein wieder zu sehen, wuchs mit jedem Tage. Um seine Reiseroute zu bestimmen, ging er mit dem Geistlichen zu Rathe, der schöne geographische und statistische Kenntnisse hatte, und eine artige Bücher- und Karten-Sammlung besaß. Man suchte nach dem Orte, den die edle Familie während des Kriegs zu ihrem Sitz erwählt hatte, man suchte Nachrichten von ihr selbst auf; allein der Ort war in keiner Geographie, auf keiner Karte zu finden, und die genealogischen Handbücher sagten nichts von einer solchen Familie.

Wilhelm wurde unruhig, und als er seine Bekümmerniß laut werden ließ, entdeckte ihm der Harfenspieler: er habe Ursache zu glauben, daß der Jäger, es sey aus welcher

Ursache es wolle, den wahren Namen verschwiegen habe.

Wilhelm, der nun einmal sich in der Nähe der Schönen glaubte, hoffte einige Nachricht von ihr zu erhalten, wenn er den Harfenspieler abschickte; aber auch diese Hoffnung ward getäuscht. So sehr der Alte sich auch erkundigte, konnte er doch auf keine Spur kommen. In jenen Tagen waren verschiedene lebhafte Bewegungen und unvor-
gesehene Durchmärsche in diesen Gegenden vorgefallen, niemand hatte auf die reisende Gesellschaft besonders Acht gegeben, so daß der ausgesendete Bote, um nicht für einen jüdischen Spion angesehen zu werden, wieder zurück gehen und ohne Delblatt vor seinem Herrn und Freund erscheinen mußte. Er legte strenge Rechenschaft ab, wie er den Auftrag auszurichten gesucht, und war bemüht, allen Verdacht einer Nachlässigkeit von

sich zu entfernen. Er suchte auf alle Weise Wilhelms Betrübniß zu lindern, besann sich auf alles, was er von dem Jäger erfahren hatte, und brachte mancherley Muthmaßungen vor, wobey denn endlich ein Umstand vorkam, woraus Wilhelm einige räthselhafte Worte der schönen Verschwundnen deuten konnte.

Die räuberische Bande nämlich hatte nicht der wandernden Truppe, sondern jener Herrschaft aufgepaßt, bey der sie mit Recht vieles Geld und Kostbarkeiten vermuthete, und von deren Zug sie genaue Nachricht mußte gehabt haben. Man wußte nicht, ob man die That einem Freycorps, ob man sie Marodeurs oder Räubern zuschreiben sollte. Genug, zum Glücke der vornehmen und reichen Caravane waren die Geringen und Armen zuerst auf den Platz gekommen, und hatten das Schicksal erduldet, das jenen zu-

bereitet war. Darauf bezogen sich die Worte der jungen Dame, deren sich Wilhelm noch gar wohl erinnerte. Wenn er nun vergnügt und glücklich seyn konnte, daß ein vorsichtiger Genius ihn zum Opfer bestimmt hatte, eine vollkommene Sterbliche zu retten, so war er dagegen nahe an der Verzweiflung, da ihm, sie wieder zu finden, sie wieder zu sehen, wenigstens für den Augenblick, alle Hoffnung verschwunden war.

Was diese sonderbare Bewegung in ihm vermehrte, war die Ähnlichkeit, die er zwischen der Gräfin und der schönen Unbekannten entdeckt zu haben glaubte. Sie glichen sich, wie sich Schwestern gleichen mögen, deren keine die jüngere noch die ältere genannt werden darf, denn sie scheinen Zwillinge zu seyn.

Die Erinnerung an die liebenwürdige Gräfin war ihm unendlich süß. Er rief sich

ihr Bild nur allzugern wieder ins Gedächtniß. Aber nun trat die Gestalt der ersten Amazone gleich dazwischen, eine Erscheinung verwandelte sich in die andere, ohne daß er im Stande gewesen wäre, diese oder jene fest zu halten.

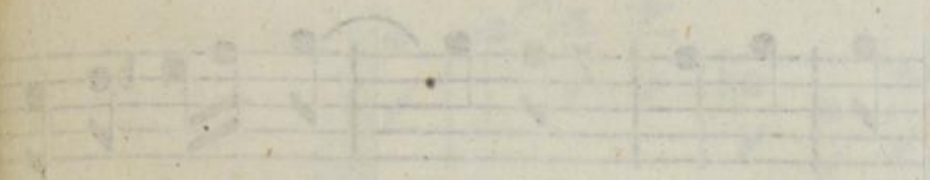
Wie wunderbar mußte ihm daher die Ähnlichkeit ihrer Handschriften seyn! denn er verwahrte ein reizendes Lied von der Hand der Gräfin in seiner Schreibtafel, und in dem Überrocke hatte er ein Zettelchen gefunden, worin man sich mit viel zärtlicher Sorgfalt nach dem Befinden eines Oheims erkundigte.

Wilhelm war überzeugt, daß seine Rette-
rin dieses Billet geschrieben; daß es auf der
Reise in einem Wirthshause aus einem Zim-
mer in das andere geschickt und von dem
Oheim in die Tasche gesteckt worden sey. Er
hielt beide Handschriften gegen einander, und

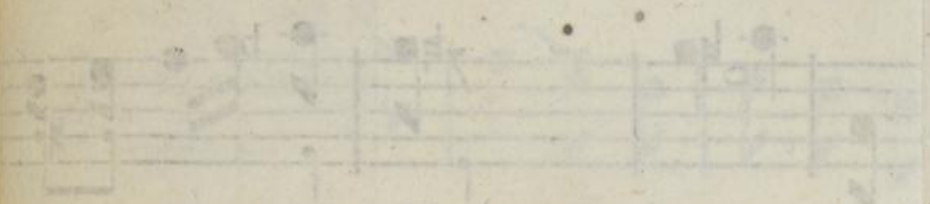
the
len
ung
er
fest
die
n er
and
in
fun
ang
un-
te-
der
Jim-
dem
Er
und

und das zu singen

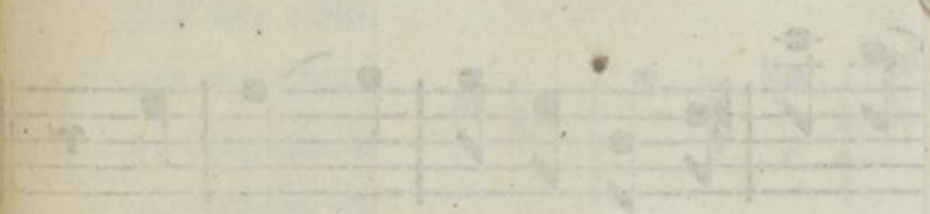
Hand



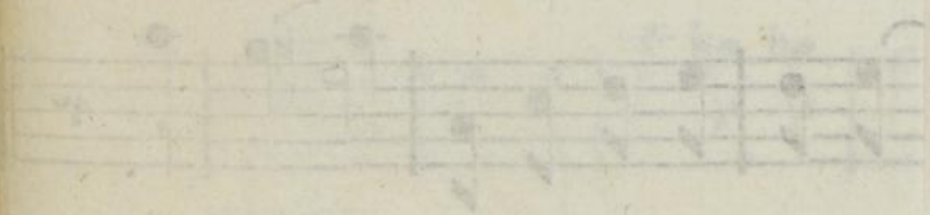
ich bin ein
kleiner
Mensch
der die Welt
nicht versteht



Ich bin ein
kleiner
Mensch
der die Welt
nicht versteht



Ich bin ein
kleiner
Mensch
der die Welt
nicht versteht



Improvisation for Piano and Voice

Allegretto

Op. 10

The first system of music consists of a piano part written on a grand staff (treble and bass clefs) and a vocal line below it. The piano part features a series of eighth and sixteenth notes, with some rests. The vocal line is a single melodic line with lyrics written below it. The lyrics are in German and appear to be a poem or song.

Al. ten. and r.
de. Schöpfung

Al. ten. and r.

The second system of music continues the piano and vocal parts from the first system. It features similar notation with a grand staff for the piano and a vocal line. The piano part continues with eighth and sixteenth notes, and the vocal line continues with the same melodic line and lyrics.

Al. ten. and r. de. Schöpfung
Al. ten. and r. de. Schöpfung

No. 2.

Zweistimmig mit Diskant und Bass zu singen.

Klagend.

Reichardt.

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich lei-de! Al-lein und ab-ge-
 Ach! der mich liebt und kennt ist in der Welte. Es schwin-delt mir, es

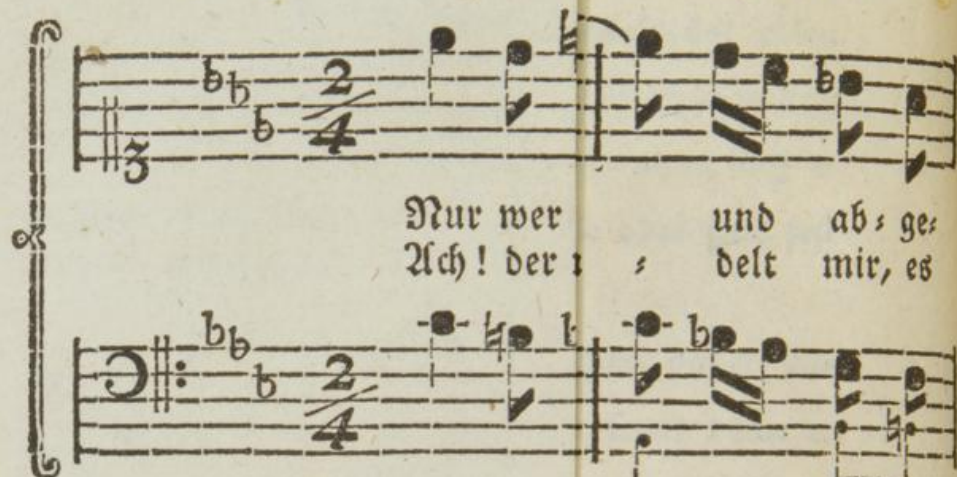
Nur wer die ic.

Al-lein und ic.
 Es schwindelt ic.

trennt von al-ler Freude Seh ich ans Fir-ma-ment nach je-ner Sei-te.
 brennt mein Einge-wei-de. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich lei-de.

Klagend.

Reichardt.



Musical notation for the first system, featuring a treble and bass staff with a key signature of two flats and a 2/4 time signature. The melody is written in the treble staff, and the bass staff provides accompaniment.

Nur wer und ab: ge:
Ach! der : delst mir, es

Nur wer : lein und re.
schwindelt re.



Musical notation for the second system, continuing the melody and accompaniment from the first system. The key signature and time signature remain the same.

trennt von al : le Sei : te.
brennt mein Eingelei : de.

wenn die zierlich gestellten Buchstaben der Gräfin ihm sonst so sehr gefallen hatten; so fand er in den ähnlichen aber freyeren Zügen der Unbekannten eine unaussprechlich fließende Harmonie. Das Billet enthielt nichts, und schon die Züge schienen ihn, so wie ehemals die Gegenwart der Schönen, zu erheben.

Er versiel in eine träumende Sehnsucht, und wie einstimmend mit seinen Empfindungen war das Lied, das eben in dieser Stunde Mignon und der Harfner als ein unregelmäßiges Duett mit dem herzlichsten Ausdrucke sangen:

Nur wer die Sehnsucht kennt,
 Weiß was ich leide!
 Allein und abgetrennt
 Von aller Freude,
 Seh ich ans Firmament
 Nach jener Seite.

Ach! der mich liebt und kennt

Ist in der Weite.

Es schwindelt mir, es brennt

Mein Eingeweide.

Nur wer die Sehnsucht kennt,

Weiß was ich leide!
